

Editorial zur Arbeit

„Der Traum spricht – Eine archaische Sprache“

Eine phänomenologische Studie von Klaus Kendel

Eckart Rüther

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Georg-August-Universität Göttingen

Traumspiele?

Im Jahre 2000 begingen die Wissenschaft und die Laienpresse die Hundertjahrfeier der psychoanalytischen Traumdeutung von *Sigmund Freud*. Der Rapid-Eye-Movement (REM) Schlaf wurde vor 50 Jahren von *Aserinsky* und *Kleitman* [2] als physiologisches Phänomen beschrieben. Zwischen einer psychologisch verfeinerten Interpretation und Deutung und einer physiologischen Erklärung des Phänomens Traum bewegt sich ein wissenschaftlicher Diskurs, um die Tausende Jahre alten geheimnisvollen Traumerlebnisse des Menschen auf eine moderne wissenschaftliche Ebene zu heben. Eine Annäherung der beiden Ansatzpunkte soll in jüngster Zeit durch die Anwendung bildgebender Verfahren (funktionelles MRT) erreicht werden.

So wie der freie Wille in neueren neurowissenschaftlichen Mythologien zur gefühlhaften Phase degradiert wird [5], erhält der Traum nur noch die Funktion eines Versatzstücks des Wachens eines Lückenbüßers ohne eigenständige Leuchtkraft, eine kastrierte fehlleitende Wirklichkeit mit physiologischer Überflüssigkeit [3].

Was wird übersehen? Die Neurowissenschaften mögen noch so feinsinnig lokalisieren und mechanisieren, die systemische Bedeutungslehre erhält ihre modulare Klarheit durch eine eigentümliche menschliche Ableitung anthropologischer Psychologie.

Es ist an der Zeit, die Fragen nach der Natur des Schlafes neu zu stellen. Als *Kleitman* diese Frage auf dem ersten Kongress für Schlafforschung in Deutschland (Würzburg, 1971) damit beantwortete: „Wir sollten uns nicht darüber wundern, dass wir schlafen, sondern dass wir wachen“, eröffnete uns damals jungen Schlafforschern dieser Satz eine neue wissenschaftliche Perspektive. In Bezug auf das Träumen sollte nun nicht nach dem Sinn des Träumens (auch nicht nach dem der Traum Inhalte) gefragt werden, sondern es sollte nach dem Zustand des Nicht-träumens oder des Nicht-mehr-träumen-könnens gefragt werden. Dabei wird uns schnell deutlich, welche menschliche Dürftigkeit plötzlich aufscheint, sollte uns der Traum verloren gehen.

Von der täglichen Rätselhaftigkeit des Traumes über die sinnhafte Gefühlsstörung bis hin zur poetischen Freude würde das menschliche Dasein entleert [1, 4, 6]. Die Reaktion des Menschen würde weit schlimmer sein. Die Traumleere würde den Menschen zutiefst erschüttern, sogar mehr als wenn er erfährt, wie das heute der Fall ist, dass Gott ein Konstrukt ist. Die Versuche eine neue Hypothese über die Bedeutung des Traumes aufzustellen, die das Spiel mit den Affekten und die therapeutischen Konsequenzen hieraus zum Inhalt haben, ist ein Versuch, hier neue Koordinaten in den Diskurs über den Traum zu ziehen [6].

In diesem Heft soll ein Anfang gemacht werden, multidisziplinär das Rätsel Traum aufzuschlüsseln. Mancher mag sich fragen, was eine solche Diskussion in einer der höchsten Wissenschaft verpflichteten Zeitschrift zu tun hat. Die Somnologie umgreift alle Formen der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Schlaf-Wach-Rhythmus, den Schlafphänomenen und der Schlafmedizin. Hierzu gehören auch Fragen nach der Bedeutung der Schlafereignisse speziell für den Menschen. An dieser Stelle ist die Auseinandersetzung mit dem Traum angesiedelt. Den Anfang dieser Diskussion macht die Arbeit von *K. Kendel*, einem der Schlafwissenschaftler der ersten Stunde „Der Traum spricht: – eine archaische Sprache“. Eine phänomenologische Studie. Diese Arbeit soll zu vielen und hoffentlich auch kontroversen Beiträgen anregen. Die Somnologie könnte somit ein internationales Diskussionsforum in bester wissenschaftlicher Tradition werden.

Literatur

- [1] Alt P-A: Der Schlaf der Vernunft. Beck, München, 2002.
- [2] Aserinsky E, Kleitman N: Regularly occurring periods of eye motility, and concomitant phenomena during sleep. *Science* 118: 273–274, 1953.
- [3] Horn JA: Remsleep – by default? *Neuroscience and Behavioral Reviews* 24: 777–797, 2000.
- [4] Manegold I, Rüther E: Der Träume Wirklichkeit. *Huxaria*, Höxter, 2000.
- [5] Roth G: Fühlen, Denken, Handeln. Suhrkamp, Frankfurt, 2001.
- [6] Rüther E, Gruber-Rüther A: Traum-Affekt. *Psycho* 26: 250–258, 2000.